

Er spielt die erste Geige bei Also

EMMEN Gustavo Möller-Hergt steht an der Spitze des IT-Distributors Also – als CEO und Verwaltungsratspräsident. Geplant war eigentlich eine Karriere als Geigenspieler.

LUKAS SCHARPF
lukas.scharpf@luzernerzeitung.ch

Er ist eine charmante Naturgewalt. Gustavo Möller-Hergt, deutsch-peruanischer Doppelbürger, leitet seit drei Jahren die Also Holding. Die IT-Distributionsfirma mit Sitz in Emmen, die aus der Fusion von der Schindler-Tochter Also und der deutschen Actebis hervorging und im letzten Jahr über 6,5 Milliarden Euro Umsatz erzielte. Am Donnerstag wählten ihn die Aktionäre an der Generalversammlung zum Verwaltungsratspräsidenten.

Ein grosser Konzern, eine starke Führungsperson mit Doppelmandat, aber trotzdem will die Person Möller-Hergt einfach nicht dem klassischen Bild eines CEO entsprechen. Der 51-Jährige rauscht durch die Gänge am Firmensitz in Emmen, ein Lachen im Gesicht, schüttelt eine Hand hier, lobt den Koch in der Kantine, ruft einem anderen Mitarbeiter eine schalkhafte Bemerkung zu und scheint alle mit Vornamen zu kennen. «Ich bin stolz auf meine Mannschaft», sagt der Mann, der nie Krawatten trägt und ständig von Standort zu Standort reist, anstatt im Büro zu sitzen. «Sonst treffe ich nur Zahlen und nicht die Menschen, die unser Geschäft ausmachen.» In der grossen Logistikhalle umarmt er den Leiter und nennt ihn einen «wahren Zauberer». Es ist schwierig, sich dem Charme dieses Mannes zu entziehen.

«Charmant bis aufbrausend»

Aber er gilt auch als knallhart. An der Bilanzmedienkonferenz Ende Februar massregelte er Analysten und Journalisten, wenn eine Frage nicht exakt gestellt wurde. Das deutsche «Manager Magazin» beschrieb ihn 2008 als Chef, «der über ein ausgeprägtes Ego und eine grosse Bandbreite an Gefühlsäusserungen verfügt – von säuselnd-charmant bis lautstark-aufbrausend». Fairerweise muss man sagen, dass dieses Zitat fünf Jahre alt ist und man es Möller-Hergt auch heute noch anheftet. Im persönlichen Umgang spürt man die herzliche und charmante Seite. Möller-Hergt spricht mit Passion von seiner Firma und ist erpicht darauf, jeden Bereich bis ins letzte Detail zu verstehen und zu erleben. So setzte er es sich beim Amtsantritt als Ziel, jedem seiner rund 3200 Mitarbeiter persönlich die Hand zu



Die Musik findet sich auch in der Arbeit des Also-Chefs Gustavo Möller-Hergt wieder.

Bild Eveline Beerkircher

schütteln. Es war nicht von Anfang an absehbar, dass Gustavo Möller-Hergt in Emmen hinter dem Militärflugplatz der einst ein IT-Distributionsunternehmen leiten würde. «Ich komme aus der Musik», sagt Möller-Hergt. Geboren in Peru – seine Mutter Chilenin und sein Vater ein deutscher Pharmakologe, der in Südamerika arbeitete –, schien ihm eine Karriere als klassischer Konzertmusiker vorbestimmt. Mit vier Jahren fängt er an, Geige und Bratsche zu spielen, übt täglich. «Ich war gut, aber nicht gut genug», sagt Möller-Hergt schelmisch. Obwohl er ein Stipendium für ein Musikstudium in den USA in der Tasche

hat, folgt er dem Rat seines Vaters: «Mach was anderes, werde Ingenieur.» Es sei der richtige Entscheid gewesen, sagt Möller-Hergt. Ein Neffe und eine Nichte von ihm seien talentierter und spielen heute in grossen Orchestern. Ein Cousin ist Dirigent.

Der Also-Manager spielt immer noch leidenschaftlich Geige. Wenn er bei seiner Frau und seinem Kind in Deutschland ist, täglich und manchmal auch in der Leipziger The Management Symphony, einem Orchester aus Managern, Finanzchefs und Juristen. Dort gibt er sich auch mit der zweiten Geige zufrieden. «Es ist schön, wenn

ich manchmal etwas spielen kann. Ich sehe es als ein Geschenk Gottes», erklärt Möller-Hergt. Die Musik findet sich auch in seiner Arbeit wieder, oder zumindest in den Worten, mit denen er seine Führungsphilosophie beschreibt. In einem Konzert-Orchester sei nicht einer, sondern jeder der Beste – auf seinem jeweiligen Instrument. Aber man akzeptiere auch die anderen Musiker, die Partitur, den Dirigenten und überprüfe ständig die eigene Leistung.

«Mein Erfolgsrezept ist, dass ich dem Mitarbeiter Platz gebe, sich zu entfalten, und gleichzeitig hoch professionelle Arbeit verlange», sagt Möller-Hergt. Und weiter: «Das ist das Konzept von High-Performance-Teams wie Formel-1-Rennställen oder der Berliner Philharmoniker», sagt er, steht auf und schreitet zum Flipchart und zeichnet ein Diagramm zur Erklärung auf. Er unterrichtet auch. Möller-Hergt findet neben Arbeit, Familie und Geige irgendwie noch die Zeit, an der Freien Universität Berlin eine Management-Vorlesung zu halten.

Mächtiges Doppelmandat

Nun ist Möller-Hergt nicht nur CEO der Also Holding, sondern auch ihr Verwaltungsratspräsident. Er löst Thomas Weissmann ab, der auch sein Vorgänger als CEO war und als Architekt des Erfolgs der Also vor der Fusion gilt. Ein solches Doppelmandat wird aus Sicht der Corporate Governance nicht gerne gesehen. Die Doppelrolle sei nicht zeitgemäss, schrieb das Magazin «Finanz und Wirtschaft» Ende Februar. Und urteilt über Möller-Hergt: «Gerade weil das Alphanimal die Organisation schon jetzt dominiert, muss ihm im Verwaltungsrat einer Paroli bieten, mit ihm auf Augenhöhe diskutieren.»

Die Wahl Möller-Hergts zum Verwaltungsratspräsidenten wurde trotzdem nie in Frage gestellt. Er genießt das volle Vertrauen von Walter Droege, der 51,3 Prozent der Aktien hält. Möller-Hergt folgt mit dem Doppelmandat dem Beispiel des anderen Also-Grossaktionärs, der Schindler Holding. Der Patron Alfred N. Schindler führte über Jahre seinen Konzern in der Doppelrolle als CEO und Verwaltungsratspräsident.

Also wird «echte» Publikumsaktie

Also hat sich in einem schwierigen Sektor sehr gut geschlagen und ist im schrumpfenden Markt der Distribution gewachsen. «Wir sind auf dem richtigen Weg und haben in den letzten Jahren die richtigen Entscheidungen getroffen», sagt Möller-Hergt. Umso komplexer die IT-Industrie werde, umso mehr Geschäftsfelder eröffneten sich damit für Also. Was bringt die Zukunft als Nächstes, ist die grosse Frage, die sich ihm täglich stellt.